70

Lieber Freund!

Hubert wird am 27ten zur Probe in Wien sein. Ich habe die Parthie noch nicht mit ihm durchgehen können, es soll aber dieser Tage geschehen. Vom Theater ist H. übrigens bereits wieder abgegangen – trotz bedeutender Erfolge; er sah selbst ein, daß man gewisse Dinge in gewissen Jahren nicht mehr erlernen kann. Er wird also nur als „Herr Max Hubert" ohne t und ohne K. L. Hofsänger" auf den Zettel zu setzen sein. – Mit Kleyse ist ganz und gar nichts anzufangen. Er giebt mir auch seine Scenarien und Entwürfe nicht zur Durchsicht. „Er müsse erst durch ein Zwiegespräch mit Dir erwärmt werden. Da würden ihm 5 Minuten weiter bringen, als lange Correspondenzen oder Unterhandlungen durch einen Dritten." Er ist gegenwärtig schwer zu heben, hat Hauskauf und Baugeschichten im Kopf. – Walter wußte nicht viel von Dir zu erzählen, außer daß Du sehr liebenswürdig mit ihm gewesen seist. Er meinte, obgleich Du überall

in Wien zu Hause sein, sind du doch nicht auch zu
Hause, was mit deinem Briefe an Allegeyer: „Die
Hundertausend machen es nicht“ stimmt. Ich habe schon
Lampe meine Stellen Lordnotiz. Im Winter Hunt
und Lorenz in Baden, im Nächter Lorenz und Hunt in
Wien. Wo bleibt du die Sinfonie? Wie soll du Allegeyer
heute ein Lyrische überschreiben: „Friede der innern
Sammlung?“ Lasse es gut sein mit meinem Jahr!
Hier das Dirigieren und das Komponieren mit
Dilettanten sind wie kleinen Leute da. München ist
ein wirklicher Aufenthalt für Dirigenten u. S. und Sabor
findet, daß es sich wirklich besser komponiren als hier.
Wenn ich etwa ein abschreckendes Gegenstand für ein
Zusammenleben bin, so ist Allegeyer dafür desto liebenswürdiger.
Und übrigens bin ich jetzt Freund in Karlsruhe über und
geschätzt geworden, und manche Dinge, die Freund, wenn
du sie gekannt hättest, meine Lorbeeren in deinen Augen
vielleicht verkleinert oder entschuldigt hätten, sind heute
überwunden. Um das Ganzen zu vergnügtem Wünsch
du wohl schon im Laufe dieses Winters hierher kommen.
Die Leitz: in meinem Odeon-Konzert die d-moll
Konzert zu spielen und die a-dur Serenade oder Schlafelied
oder Traumlied zu dirigieren (welches letztere ich beglückt
wird) bringe ich dabei so leise mit, daß du sie überhaupt
haben kannst, wenn du willst. Damit sie aber zu deinem

Ohren, so mußt ich um recht baldige Antwort ersuchen,
wegen des in der nächsten Zeit stattfindenden
Konzertes. – Mit 8 Tagen bin ich in Folge allzu
lebhaft geschlagener Trommel: Verzweigungen unwohl zu
Hause. Hat: Entzündung mit Zubehör. – In meiner
Stellung geht Alles vortrefflich. Im März geht meine
Konzert los, worauf ich mich absonderlich freue. – In
Karlsruhe dagegen geht Alles kunterbunt durcheinander.
Mein Nachfolger Langer hat bereits einen Nachfolger erhalten.
Otto Devrient geht nach Weimar. Boulliot kommt an
Reichsmann's Stelle. Linde wird Hofr. Taggenburg genannt,
weil er Tagelang den Platz antreten soll, wo du gestanden.
Meine Schwester ist den Umständen nach wohl. – Anfangs
Juni komme ich jedenfalls nach Wien. Nun, da es mit
den Ausstellungskonzerten nicht ist, finde ich dich wohl
nicht mehr? – Allegeyer kommt bestimmt, mich zu besuchen.
Es ist recht geschmackvoll geworden und macht Gedichte.
Seine Oper (am meinem Vater gewidmet) hat er an
Karlsruhe geschickt, worauf von allen Seiten Vorwürfe
Briefe kamen, „man habe ihm so etwas nicht zugetraut“,
worüber er wieder sehr gemüthlich war. Wie dort – Allegeyer,
Sabor und ich sitzen fast jeden Abend unsrer gemütlich
zusammen. Sabor ist ein Wunderling, aber ein braver und
geschickter Mensch. Sein Feuer, sein Kopf kann brennen
so hoch, es friedliche Komposition, von denen Niemand
Nutz weiß. – Meine neuesten Opernplänen sind: Uthal,

Genoveva, Benvenuto Cellini von Berlioz. Mit Fierrebras wird es leider Nichts. Der Text ist unmöglich. Dr. Grandauer hat ebensowenig, wie Devrient etwas gefunden. Wenn ich Dr. Schneider's Adresse wüsste, würde ich die Oper zurückschicken.

Aber ein Kranker kann mehr schwatzen, als 10 Gesunde vertragen können. Mein caeterum censeo ist: Komm doch bald einmal hieher — schon Heyse's wegen. Ich habe wirklich ganz abscheuliche Sehnsucht, dich wieder einmal zu sehen. An Ebner's viele Grüsse. —

Von ganzem Herzen

Dein getreuer

Hermann Levi.

München 17.2.73.